

# Danziger Neueste Nachrichten

Unparteiisches Organ und Allgemeiner Anzeiger.

Fernsprech-Anschluß Nr. 316.

Nach wie sämtlicher Original-Artikel und Telegramme ist nur mit genauer Quellenangabe —

"Danziger Neueste Nachrichten" — gehalten.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 21/22, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Anzeigen-Preis:

Die einmalige Beiteile oder deren Raum kostet 20 Pf., für Anzeigen aus Stadt- und Regierungsbezirk Danzig 15 Pf. kleine Anzeigen 10 Pf. Reklamezeitungen 50 Pf. Beilagepreis pro Tausend Mr. 8 ohne Postzuschlag

Die Aufnahme der Anzeige an bestimmten Tagen kann nicht verbürgt werden.

Inseraten-Annahme und Haupt-Ergebnis:

Gretigasse 91.

Bezugs-Preis:  
durch die Post bezogen vierjährlich Mr. 1,25,  
ohne Briefporto.

Richtungs-Kartei: Zeitungspreise Nr. 823,

für Österreich-Ungarn: Zeitungspreise Nr. 1661.

Bezugspreis 1 fl. 52 kr.

Das Blatt erscheint täglich Nachmittags gegen 5 Uhr,

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Für Aufbewahrung von Manuskripten wird

keine Garantie übernommen.

Berliner Redactions-Bureau: Leipzigerstraße 21/22, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitablegebäude. Telefon Amt I Nr. 2515.

Nr. 270.

Auswärtige Filialen in: St. Albrecht, Berent, Bohusac, Bülow Bez., Gödlin, Garthaus, Giebing, Henbude, Hohenstein, Kowit, Langfuhr, Lauenburg, Marienburg, Mewe, Neufahrwasser (mit Brösen und Weichselmünde), Renteich, Rensdorf, Ohra, Oliva, Pr. Stargard, Stadtkirche, Schibitz, Stold, Stolpmünde, Schönbeck, Steegen, Stutthof, Tiefendorf, Bonn.

1897.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

## Deutschland und Haiti.

Auch das Ausland hat seine „entschieden Liberalen“ und Socialdemokraten, und in England und Frankreich beispielweise befinden sich diese Parteien gleichfalls in scharfer Opposition zur Regierung. Aber in nationalen Fragen finden sich alle diese Elemente wieder zusammen — über der Partei steht ihnen das Vaterland! Das ist es, was man am französischen und englischen Volkscharakter so schätzen muss und was uns leider in Deutschland so völlig fehlt. Es ist tief betrübend, daß wir dem gemeinfamnen Gegner gegenüber keinen Corpsgeist kennen. Muß dem deutschen Patrioten nicht die Schamröthe ins Gesicht steigen, wenn er sieht, wie einzelne Presseorgane, wie „Vorwärts“, „Volksztg.“ und „Berliner Zeitung“, ex. den Zwischenfall von Haiti besprechen? Welche Unschauungen müssen sich im Auslande gelten machen, wenn man dort bemerkt, wie deutsche Blätter einen Vorfall behandeln, bei dem die Ehre der gesamten Nation auf dem Spiele steht! Das sind unmündige Zustände, die uns in den Augen der ganzen Welt herabsetzen. In dem Wunsche, uns für den uns angehaften, unerhörten Schimpf Genugthuung zu verschaffen, müssten alle Deutschen, ohne Unterschied der Parteistellung, einig sein: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“ Den nicht mehr um den Fall Lüders handelt es sich jetzt; dieser Einzelfall ist für uns bereits erledigt. Es handelt sich einzig und allein um die principielle Frage, ob es fremden Staaten gestattet sein soll, sich über die seitens des Deutschen Reiches erhobenen Forderungen hohlzuhauen hinwegzusehen.

Unbegreiflich ist nur, daß die Reichsregierung, ganz unbestimmt um die Erregung in der Öffentlichkeit, noch immer in ihrer lauen und reservierten Haltung verharzt; diese Schwäche kann für unseren Handel und unsere gesamten Auslandsinteressen die verhängnisvollsten Folgen haben! Es ist doch unmöglich, daß nur gerade der Kreuzer „Gefion“ disponibel sein soll und daß man dessen Reparaturbeendigung abwarten müsse. Selbst wenn unsere gesammte Flotte nur aus einem einzigen Schiff bestehen sollte, so gehörte dieses dortin, wo deutsche Reichsangehörige und deutsche Ehre in Gefahr sind. Aber wo sind denn unsere übrigen disponiblen Panzer und Kreuzer? Weshalb ist nicht schon vor 8 Tagen ein heimisches Geschwader nach Haiti entsandt worden? Wer trägt die Schuld an dieser Verschleppung, das Auswärtige Amt oder das Marineamt? Das sind Fragen, die das Volk, welches große Opfer für die Marine gebracht hat und noch zu bringen bereit ist, wohl berechtigt ist, zu stellen. Deutschland will jetzt wissen, wozu man ihm diese Opfer abverlangt, es will den Nutzen und Vortheil der Flotte sehen — die Regierung aber schweigt! Demgegenüber ist es Pflicht der nationalen Presse, unausgesetzt auf eine

energische Verfolgung der Angelegenheit zu dringen, bei der ohne Frage noch ganz andere Dinge hinter den Coupspielen mißspielen müssen. Es ist undenkbar, daß dieser groteske Negerstaat es wagen sollte, Deutschland gegenüber aufzutreten — und noch dazu in so unmotiviert brutalen Tone — wenn nicht insgeheim jemand hinter ihm stehen sollte. Diese treibende Kraft kann, obgleich auch französische Gezere im Spiele sein mögen, unseres Erachtens Niemand anders sein, als die nordamerikanische Union, die nicht nur in Cuba, sondern auch in Haiti intriguiert und wühlt und schon lange ihre begehrlichen Blicke auf die Antillen geworfen hat. Amerika will offenbar auf der gesamten Inselgruppe Unruhen hervorrufen und unterhalten, um dabei im Trüben fischen zu können — das englische Blut verlängert sich nicht. Würden die Yankees allerdings ihrem englischen Better gegenüberstehen, so wäre über die Weiterentwicklung der Angelegenheit kein Zweifel: England hätte — ob mit Recht oder Unrecht — den gegebenen Anlaß sicherlich sofort als günstige Gelegenheit benutzt, um, unbekümmert um die papierenen Proteste der europäischen Diplomatie, eine vorläufige „Aufsandschau“ von Port au Prince in Szene zu setzen, der dann, nach berühmten Mustern, die spätere Besitzergreifung gefolgt wäre. Denn daß die Nigger-Mizwirthschaft auf Haiti sich nicht auf die Dauer halten kann, ist doch klar. Unter Oberherrschaft der Weißen fällt die Insel auf alle Fälle, nur wird es allem Anschein nach diesmal nicht Europa, sondern Amerika sein. Hier den Yankees mit einem kühnen Coup zuvorzukommen, rücksichtlosein lait accomplit zu schaffen, das wäre endlich einmal eine große politische That gewesen, welche die leichtherzige Aufgabe Sansibars paralyse hätte. Der ehrliche, brave Michel aber steht still und schüchtern bei Seite und überläßt andern den fetten Brocken. Er bleibt eben, trotz aller gewaltigen Unmäßungen, der alte Idealist, jeder realpolitischen Regelung abhold.

Eine Bemerkung aber können wir am Schlusse dieser Betrachtung nicht unterdrücken: Wäre Fürst Bismarck noch am Leben, so wären derartige Vorkommnisse wohl überhaupt ausgeschlossen gewesen, oder sie hätten doch sicherlich eine ganz andere Wendung genommen. Der ehemalige Kanzler hätte diejenigen halbwüchsigen Mulattenvolke gezeigt, daß man nicht ungestraft wagen dürfe, das Deutsche Reich zu beleidigen; er hätte dafür gesorgt, daß das Ansehen Deutschlands mit hell strahlendem Glanze aus dem Conflict hervorgegangen wäre, und er hätte das ganze Volk jubelnd auf seinen Spuren gefunden.

Die Vernehmung des Kaufmanns Lüders vor dem Auswärtigen Amt in Berlin hat in Übereinstimmung mit den vorliegenden Berichten klar ergeben, daß grobe Rechtsverleugnungen gegen Lüders vorgenommen sind.

Man ist unrechtmäßig in sein Haus zu Port-au-Prince eingedrungen, falsche Urtheile sind gegen ihn ergangen und die geltenden haitianischen Gesetze sind

öffentlicht in dem Verfahren gegen ihn verlegt worden. Der deutsche Vertreter befand sich daher in voller Rechte und in berechtigter Wahrnehmung der deutschen Interessen, als er die Freilassung des Lüders, und zwar nicht etwa auf dem Gründenwege, verlangte. Der amerikanische Gesandte, der zu einem Geschäftsfreunde des Lüders in nahen Beziehungen steht, nahm sich desgleichen warm an. Da mit der Freilassung des Lüders die Angelegenheit nicht als erledigt betrachtet werden konnte, denn dem Lüders sind neben der vorläufigen Vergewaltigung auch beträchtliche geistige Schädigungen daraus erwachsen, verlangte die deutsche Regierung eine angemessene Entschädigung. Deren Zahlung hat die Regierung von Haiti vermeidet und darum sind die Verhandlungen hierüber abgebrochen worden; die diplomatischen Beziehungen überhaupt sind dagegen nicht, wie dies hier und da fälschlich dargestellt wird, abgebrochen worden.

## Der Zollbeirath.

Die Arbeit des vielbesprochenen „Wirtschaftlichen Ausschusses zur Vorberatung handelspolitischer Maßnahmen“ ist, wie wir bereits berichtet, nunmehr eingeleitet; die Constitution ist erfolgt, Fachkommissionen sind eingestellt und das eigentliche Werk soll beginnen. Wir kommen daher auf die Institution heute noch mit ein paar Worten zurück. Der Titel ist ja entzückend langatmig, und der Zweig wäre es entschieden ge läufiger, nach dem Vorblatt des bei der Vorberatung des letzten deutsch-russischen Handelsvertrages so förmlich thätig gewesenen, beiderseitigen Beirathes, schlechthin von einem „Zollbeirath“ zu reden; das wäre kurz und zum Mindesten ebenso verständlich. Ferner mag die Einleitung der Constitution durch ein Festbankett, welches sogar durch die persönlich Theilnahme des Monarchen verherrlicht worden, nüchternen Leuten einigermaßen überflüssig erscheinen. Und endlich wird es schwer, sich mit der marktfreireichen Reklame, welche in verschiedenen Correspondenzen und Blättern für den, noch garnicht in Thätigkeit getretenen Zollbeirath gemacht worden, zu beschreiben: Indessen daß das schlichte Amtlichkeit, Modestiehinnungen der Epoche, in welcher wir gerade leben. Eher ließe sich noch über die Zusammenlegung selber, über welche aus vielen Wirtschaftskreisen Beschwerden erhoben werden, streiten. Doch nehmen wir auch dies nicht allzu tragisch. Denn sachlich bleibt ja allen Interessenten außerweit noch Recht und Gelegenheit, ihre Wünsche dem Zollbeirath zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein handelt es sich um einen gewaltigen Theil des Auslandsvertrages zu unterbreiten. Die Hauptstache ist, daß der Zollbeirath die ihm gestellten praktischen Aufgaben rechtzeitig und den gesamtwirtschaftlichen Interessen des Vaterlandes entsprechend löst. Die Zeit, die ihm zu diesem Ende gelassen wird, ist ziemlich kurz gestellt. Unser Handelsvertrag mit England beispielsweise läuft bereits in wenig über 8 Monaten ab, und hier allein

Kriegsminister gleichkam, berichtete in der Nacht die „Agence Nationale“, daß Mathieu Dreyfus, der Bruder des Veräufers, vorben einen Brief an den Kriegsminister gerichtet hatte, in welchem er den Grafen Walzin-Esterhazy als Schreiber des berüchtigten Bordereaus, auf das die Verurteilung Dreyfus erfolgt war, demunterte.

Das war etwas stark für die Regierung, und man sprach bis zur Nachmittags-Kammerversammlung von nichts Geringerem als der Demission des Generals Billot. Sogar die Möglichkeit, daß das ganze Ministerium während der bevorstehenden Debatte straucheln könnte, wurde erwogen. Es herrschte darum keine geringe Aufregung, als Brüssel um 2 Uhr die Sitzung eröffnete. Die Tribüne war überfüllt, wie an den größten Tagen; die Minister hatten sich fast sämtlich eingefunden, im Saal gestrukturten und redeten die Deputirten heftig durcheinander. Man wollte garnicht zur Ruhe kommen. Die Sitzung versprach heftig zu werden.

Statt dessen verließ sie ohne jeglichen Zwischenfall. Der Graf d'Alzace — sein Name macht ihn für dieses Amt am besten geeignet — erhob die Frage in wenigen Worten, worauf General Billot — sehr unmissverständlich in den Civilkleidern — seine Erklärung stokend, wie einer, der das Recht nicht genügt, verlas. Schwacher Beifall am Schluß. Und dann war es aus, wenigstens im Sitzungsraße, denn während der Präsident zur Tagesordnung überging, sammelten sich die Abgeordneten neuordnungen in den Wandergängen, um ihre erregte Discussion fortzuführen. Herr Hochfort, dem es als unverblümlich Dreyfusfeind ganz unbehaglich ist, daß er mit der Regierung zusammengeht, bildet nun immer den Mittelpunkt der Aufmurrksamkeit. Er weiß nicht mehr als die Anderen, und diese wissen nichts.

Die Neugierde der fragenden entstelltigt er durch seine mehr anmaßenden als berechtigten Fragen. „Wir kann es gleich sein, ob Dreyfus oder Esterhazy der Veräufte ist“, sagte Hochfort, der sich mit Händen und Füßen gegen die Revision des Prozesses wusch. „Der Eine gehört zur Judenschaft, der Andere zur Adelsclique.“ — Also ist selbst er im Zweifel.

Dies ist die allgemeine Stimmung: alle Welt zweifelt heute, ohne glauben zu wollen. Man sprach im salle des pas perdus nichts als Dreyfus, aber Niemand wagte, eine bestimmte Ansicht für oder wider abzugeben.

Die Erklärung des Kriegsministers und die ebenso magere Senatsbesprechung hat die Lage keineswegs geändert. Die Regierung hat nicht mit klaren Wörtern die Schuld des Verurtheilten festgestellt und ist nicht für die Unschuld des frisch Angeklagten eingetreten. Kein Wunder, daß sich da die Anhängerchaft Scheurer's wieder zu mehren anfängt.

Zumindest ist nun ein kleiner Schritt vorwärts getan. General Billot hat verkündet, gegen Mathieu Dreyfus einzuschreiten. Derselbe ist also jetzt gezwungen, seine Beweise für die furchtbare Anklage gegen den Grafen Esterhazy anzubringen.

Maria Charles Ferdinand Walzin Esterhazy ist am 16. December 1847 geboren. Er stammt aus der berühmten ungarischen Adelsfamilie und trat im Juni 1870 in die französische Armee ein. Im September wurde er Seconde-Lieutenant, seitdem ist er langsam emporgestiegen, bis zum Commandanten des 74. Infanterie-Regiments zu Rouen. Er ist groß, mager, hat ein sonnenverbranntes Gesicht und strammen schwarzen Schnurrbart; echt ungarischer Typus.

Er ist mit einer Elsässerin de Nottancourt-Baubecourt verheirathet und hat zwei Kinder. Esterhazy-Mitter des Ehrenlegion ist in den höchsten Offizierskreisen sehr bekannt, man weiß, daß er an der Börse spielt und in Schulden steht er aufzehrend — was sagt man nicht gleich alles — auch. Er besitzt ein Landhaus bei Sainte-Menehould und wohnt im Winter in Paris, wo er sich augenscheinlich, von einer mysteriösen Reise nach London zurückkommen, befindet. Er ist zu Anfang dieses Jahres wegen zeitweiliger Gebrüchen zur Disposition entlassen worden. Esterhazy hat sofort gegen die Anklage protestiert und den Kriegsminister um eine Enquête angefragt.

Offenbar ist Esterhazy der Offizier, den auch Scheurer-Kestner im Auge hat. Dies ist um so sicherer, als der Senator einem anderen Offizier dessen Name irrtümlich genannt worden war, sogleich eine öffentliche Ehrenklärung abgab, was er jetzt nicht thut.

Nunnehr ist also wenigstens ein greifbares Argument formuliert worden. Dreyfus-Esterhazy stehen sich gegenüber. Wer hat den Brief geschrieben, der genau die Schrift des letzteren widergeben soll und jedenfalls der Schrift des ersten ähnelt?

Die Antwort kam nicht lange auf sich warten lassen. Der Elsässer oder der Ungar? — — —

Der Brief, den der Bruder des Capitains an den Kriegsminister gerichtet hat, hat folgenden Wortlaut: „Herr Minister! Die einzige Basis, auf welche sich 1894 die gegen meinen unglücklichen Bruder gerichtete Anklage stützt, ist ein nicht gezeichnete, nicht datirter Brief, welcher darin ist, daß er verrauchte militärische Papiere an einen Agenten einer fremden Macht geliefert habe. Ich habe die Ehre, Sie zu unterrichten, daß der Verfasser dieses Schriftstückes der Graf Walzin Esterhazy ist, Commandant der Infanterie, in welcher im vorigen Juli/Juli wegen körperlicher Unfähigkeit zur Disposition gestellt wurde. Die Handschrift des Commandanten Walzin Esterhazy ist wesentlich mit denjenigen dieses Schriftstückes, Es wird uns sehr leicht sein, Herr Minister, Ihnen die Handschrift dieses Offiziers zu verschaffen. Ich bin übrigens bereit, Ihnen nachzuweisen, wo Sie Briefe von ihm finden könnten, die von unbefriedigbarer Echtheit und von einem

Punkt hast Du auch Recht: ich habe mich überreilt und ich sehe das jetzt schon ein! Ich hätte Josi's Vater offen fragen sollen, ob er mir nicht das Kind für eine Stunde überlassen wolle! Aber nun kam alles so schnell, zum Nebenlegen stand ich keine Zeit mehr, und — ach Gott, Luz, wenn ich Dir nur sagen könnte, wie ich das Kind liebe! Schon das erste Mal, Du weißt es, hat er es mir angethan, mein armer, süßer Josi, — und heute, — hente, — ich kann's gar nicht in Worte fassen, wie mir ist, — aber — „Nein“ sagen, wenn er mich bittet, oder ihn nicht mehr wiedersehen, — siehst Du, — das geht über meine Kräfte!“

Ruth hatte Thränen in den Augen und konnte bei erstickter Stimme kaum zu Ende reden. Luz sagte nichts weiter, sie schüttete nur ein wenig den Kopf. Sie waren an der Thür des landräthlichen Hauses angelangt; es sang wieder stärker an zu schneien, und der Wind ging mit einem schwachen Klagenton.

Luz steckte den Schlüssel in's Schloß, öffnete die Thür und stob Ruth in den hellerleuchteten Flur. „Ich geh jetzt, Deinen Gast von Willibrecht's zu holen,“ sagte sie in ihrer resoluten, ein wenig kurz angebundenen Manier, und Du würdest Dich hübsch drinnen auf, ziehest die kleinen Schuhe mit den Schwanenpelzbesatz an und trinkst ein Glas Portwein. Sobald ich kann, bringe ich den kleinen Intriganten angeschleppt. Du kommst auf keinen einzigen Fall mit mir, ich nehme Dich gar nicht mit. Was ich in dieser Sache irgend auf meine Kappe nehmen kann, das thut ich selbstverständlich!“

„Luz, meine liebste, beste —“

„Schon gut, mein Müschen! Den Kuß, den Du mir zugesetzt hast, kannst Du mir noch geben, — dan! schön! Und nun Alles!“

(Fortsetzung folgt.)

Datum vor der Verhaftung meines Bruders sind. Ich kann nicht daran zweifeln, Herr Minister, daß Sie jetzt wo Sie den Autor des Berichts kennen, für den mein Bruder verurtheilt worden ist, prompt Zusatz überwerden. Bitte Sie, Herr Minister, den Ausdruck meines Respects.

Mathieu Dreyfus.“

Paris, 17. Nov.

In den Kammercouloirs wurde erzählt, Esterhazy trage einen Revolver bei sich; er suchte Mathieu Dreyfus, um ihn niederzuholen. Neuhafte Drohungen ließ Esterhazy heute Morgen aus, als er einen Brief auf die Redaktion der „Agence Havas“ brachte. Er sagte ferner, der gestrige Artikel der „Abe Paro“ gebe eine genaue Darstellung des Komplots, das gegen ihn geschmiedet sei. Er habe nie daran gedacht, die Flucht zu ergreifen. Er werde einen Ankläger die Stirn bieten. Esterhazy ist in der Börsewelt sehr bekannt. Er macht große Spekulationen. Seine Ankläger sollen Briefe von ihm besitzen. Den auf Börsen-Ordres bezüglichen Briefen ist als Kopf der Name des Regiments vorgedruckt, zu dem Esterhazy gehört.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger töten, erzählte er eine höchst romantische Geschichte. Eine Dame habe ihm vor vierzehn Tagen einen anonymen Brief gesandt, indem sie ihm mitteilte, er sei zum Schußigen an der Stelle Dreyfus' ausgesucht. Diese Dame habe ihm bald darauf ein Neudevouz aufwands am Dienstag Nachmittag auf dem Ringbahnhof des Poissauer Bahnhofs ereignet. Untisch wird gemeldet: Dienstag Nachmittag um 5 Uhr 33 Min. vor der Südringbahn Nr. 186 auf dem Poissauer Ringbahnhof derart gegen den hydraulischen Prellbock, daß dieser vollkommen zerstört und der erste Wagen auf die Plastaine hinaufgeschoben wurde. Hierbei ist der Locomotivführer lebensgefährdet und der Heizer Christian Jäger verletzt worden. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Ursache des Unfalls könnte leicht festgestellt werden.

Paris, 17. November.

In einer Spezialausgabe erzählte der „Journal“ Näheres über den heutigen Besuch Esterhazy's auf der Redaktion des Blattes. Nachdem Esterhazy seine Erklärung über die gegen ihn gerichtete Anklage ausgeschildert und erklärt hatte, er werde den Ankläger





Die Geschichte der Artushöfe

unter specieller Berücksichtigung des Danziger Artushofes.

Vortrag des Herrn Dr. phil. Simon, gehalten am 13. November d. J. auf dem Feste der Danziger Banken. (Schluß.)

Wegen solcher und anderer Übertritte ständen die Alsterleute das Recht zu, die Schuldigen zu strafen. Diese Strafe wurde meist in Bier erlegt. Auf einer großen Reihe von Vergehen stand eine solche Bude, und es wurde scharf darüber gewacht, daß auf dem Hof alles anständig und ehrbar zuging. Niemand durfte von den Bassen Gebrauch machen. Seit 1421 wurden Bassen, die über eine Elle lang waren, im Hof überhaupt nicht geduldet. Wer einen Andern beschimpfte, sollte mit einer halben Post Bier blitzen, und beide sollten den Hof meiden, bis sie sich wieder vertragen hätten. Wir sehen, wie hierin das schöne Prinzip der Brüderlichkeit aller Hofbeamten zum Durchgang kommt. Wenn ein Mann den andern überglücklich in dem Hof oder fürm Hof mit vorsorge und schläge ihn, der soll des Hosen entbehren, so bestimmt die älteste Hofordnung, und die späteren Ordnungen schließen sich dem an. Wunderbare Dinge wußte man freilich nach unsern Begriffen von der gebildeten Gesellschaft des Artushofes befürchten. So hielten die Alsterleute und Hofschenken richten: Schelwtore, Anturien, muelsslege und harthoch, d. h. an den Haaren reißen, sofern die schönen Dinge im Hof vorkamen. Und die Statuten der Christopherbank von 1482 bestimmen, daß es strafbar sein soll, wenn ein Bruder den andern wegen seiner Mutter beschimpfe. Keiner soll persönlich oder trozig sein Bier verlangen. Besonders mußte man den Alsterleuten höflich und bestehend entgegen kommen. Hundert Mark Strafe kostete es 1527, daß eine 1000 Mark in unserm Gelde, wenn man den amtierenden Alstermann irgendwie beleidigte, viel mehr war es verpönt, ihm mit der Faust angustaten oder ihn schreidend anzurufen. Wer Gläser oder Becher absichtlich zertrüg, mußte 2 gute Mark bezahlen. Niemand sollte ein loses und üdlich berüchtigtes wiesel in dem rustikalen und, wie es noch weiter heißt, noch weniger außerhalb dieser Zeit auf den Hof bringen. Die Brüder, die in die Christopherbank hineintraten, waren gehalten, die Anwesenden zu grüßen:

Wer hinein kommt, grüßt die Herren nicht,  
Denkeln der Vogt darum anspricht,

Zu trinken auf's Raben Bier

Oder ein Schilling Straß dafür.

Streng verpönt war es, Bier zu vergießen,

Weil das Getränk auch kostes Geld,

So seg einem jeden angemelt,

Daz er kein Bier vergießen woll

Oder sein Straß empfinden soll.

Die Christopherbrüder hielten es auch für nötig

zu verbieten, daß einer dem andern ein Stein stelle.

Aus solchen und anderen Bestimmungen können wir erkennen, wie anders damals noch die Begriffe von Anstand und Sitte waren, wenigstens in den Praxis, wenn sie sich in der Theorie auch mehr mit den unrichtigen beden.

Tag aus, Tag ein ging das lebhafte Treiben im Artushof, wenn nicht irgend ein unglückliches Ereignis eintrat. So wurde wegen der Pest ab und zu der Hof ganz geschlossen, namentlich im 17. Jahrhundert. Oder kriegerische Zustände verboten die frohjöge heitere Freiheit, so namentlich verunstigte alles Leben während der Schwedenkriege, als Gustav Adolf und später als Karl X. Gustav im Lande war. Die Zeiten wurden immer mehr dem alten Weise ungünstig, dazu kam das Bedürfnis nach einer Börse für den gesammten Kaufmannsstand. Endlich wurde 1742 das alte Gebäude diesem Zwecke übergeben, dem es zu Ehren von Danzigs Kaufmannschaft und Handel noch am heutigen Tage dient. Damals wiederholten sich diesen Wechsel sehr die sechs damaligen Banken, die sich als die Besitzer des Artushofes aufgaben, bis sie durch einen Rathesbeschuß zum damals bereits eine lange Geschichte hinter sich.

Gefärbt sei mir, zum Schluss meiner kurzen Erfüllung noch einen flüchtigen Blick auf diese Körperfesten zu werfen. Als die Zahl der Besucher des Artushofes immer größer wurde, war es nicht mehr möglich, daß alle mit einander zusammenhielten. Es kam daher zu einer Scheidung. Die näher mit einander befreundeten sagten sich natürlich bei den Zusammenkünften zu einemander hin, auf dieselbe Bank. Daraus entwickelte sich dann ein engeres Verhältnis, aus der Bankgenossenschaft wurde eine engere Gemeinschaft. Man hat sich innerhalb des Hofs zu einer kleineren Brüderlichkeit zusammen. Der Zusammensatz wurde natürlich befördert durch gleiche geistige Beziehungen. So thaten sich die aus Lübeck stammenden mit ihren Danziger Geschäftsfreunden zu der Lübischen Bank, die Holländer mit ihren Danziger Geschäftsfreunden zur Holländerbank, und die Grohrheder zur Schifferbank zusammen. Das, was früher alle zusammen gethan hatten, thaten jetzt die einzelnen Bänke für sich. Sie wählten sich einen Schutzpatron, erwarben eine Kapelle und ließen von besonders beschulten Priestern Messen für das Seelenheil ihrer Verstorbenen lesen. Die Schifferbank wählte sich natürlich den Schutzheiligen ihres Bruders, den heiligen Jacob, als Patron, worauf hier im Hof noch seine Figur hinweist. Die Holländerbank erwarb einen Altar in der Dominikanerkirche, an welchem die Mönche gegen 8 Mark jährlich Messe lasen. Innerhalb der Lübischen Bank bildete sich die Christopherbrüder. Eine andere Gesellschaft wählte den Sanct Reinhold, einen der vier Haimonsbrüder, dessen Verehrung aus den Niederlanden herübergelommen war, zu ihrem Beschützer, eine andere die heiligen Dreikönige und eine letzte setzte sich in ein besonderes Verhältnis zu der Jungfrau Maria und nannte sich Marienbank. Von diesen sechs Banken bestehen bekanntlich heute noch vier, während die Schiffer- und die Holländische Bank im vorigen Jahrhundert untergegangen sind.

Was die Frage nach der Zeit der Entstehung der Bänke anbelangt, so ist es auffallend, daß sie bald nach der Erbauung des neuen Artushofes zum ersten Male genannt werden. Von der Reinoldibrüderbank wird berichtet, daß sie 1481 108 Brüder aufnahm und daß ein Vogt, ein Stathalter und zwei Schreiber gekoren wurden, auch ihr ältestes Vertragsbuch beginnt mit 1481. Die Lübische Bank wird 1482 erstmals erwähnt und zwar in der Sitzungsurkunde der Christopherbank. Da heißt es: „Im Jahr unseres Herrn 1482 Gode tho lawe, Maria und allen Godes Hl. und dem großen Herrn Sante Christoffer, so haben dy gemeinen bröder tho danske auf dem hohen Artus hause yn der Lübischen Bank boleffet eine Broderichop tho holdende yn dy elre des groten Herrn Sante Christoffers“. Das älteste Brüderbuch der Dreikönigsbank beginnt 1483. Größere Schenkungen von Mitgliedern dieser Bank im Jahre 1513, bei welcher Gelegenheit übrigens auch der noch heutige vorhandene eiserne Kasten für 74 fl. angeschafft wird, lassen darauf schließen, daß die Bank damals ein Jubiläum, das 20jährige, zu feiern glaubte. Die Marienburger Bank wird 1487, die Holländer 1492 zum ersten Male genannt. Auf das der Marienburger Bank gehörende Bild der Belagerung Marienburgs durch die Danziger im Jahre 1457 oder 1460 braucht nicht zu viel Gewicht gelegt zu werden, zumal die Bank auch öfter Marienbank genannt wird. Und auch

heute noch heißt sie ja offiziell St. Marien-Bürger-Bank, d. h. Bank der Bürger, die zur heiligen Maria halten. Es ist die Bezeichnung zur Marienburg, da vielleicht erst später hervorgebracht worden, vielleicht hat das Bild, unter dem ihre Angehörigen sich versammelten, gerade dazu den Anlaß geboten.

Bei diesem fast gleichzeitigen Erscheinen der Bänke unmittelbar nach dem Neubau des Artushofes bin ich geneigt zu glauben, daß sie auch mit diesem Bau in urfachlichem Zusammenhang stehen und daß damals die Bänke in dem neuen Hofe an Männer, die in engere Verbindung mit einander traten, gesondert vertheilt wurden.

Das Schweigen aller Nachrichten vor 1481 ist doch zu auffällig, wenn man die gebauten Nachrichten in Chroniken und noch vorhandenen Papieren von jenem Jahre an dagegenhält. So würden die Bänke in engster Verbindung gerade zu diesen herrlichen Gebäuden, in dem sie sich versammelten, stehen.

Noch möchte ich hinweisen auf die schöne Sitte, die sich bei den Bänken von vornherein findet, auf die gemeinsam geübte Wohlthätigkeit. Es wurde bei ihnen Geld gesammelt in dem sogenannten Armenspinde, das anfangs als jährlicher seines Inhalts entzerrte wurde. Dieser wurde dann an den besonderen festlichen Tagen der Bank, Dreikönigs-, Martini-, Nikolaustag etc. an die Armen verteilt. Später wurde das Geld länger gesammelt und capitalisiert und nur die Zinsen zu wohltätigen Zwecken bestimmt. Den größeren Theil ihrer Kapitalien haben sich in die Bänke bis in die Gegenwart hinein gerettet und verwandt und beobachtet in ihrer selbständigen Existenz.

Ein Hauptgewicht wurde von vornherein auf die brüderliche Gemüthe der Mitglieder der Bankgesellschaften unter einander gelegt. Es war Pflicht, die Brüder zu unterfügen und in Notrathenheiten wieder emporzuholen. In der langen Geschichte der Bänke ist es oft vorgekommen, daß verarmten Brüdern durch kräftiges Eingreifen der Gesellschaft und der Engeln der Lebensverantwortung und die Begründung einer neuen Existenz ermöglicht wurde. Auch in Krankheiten fehlte nicht die treue Hilfe von der Hand der Brüder. So kaufte die Christopherbank bereits im Jahre 1528 eine Kammer im Podenhaus für 115 polnische fl. Schön ist der darauf bezügliche Prosa, in der Instruction für die Brüder, so daß ich ihn hier wörtlich anführen möchte: „Szo isteyn brother differ hanck, dat goi affwend, mit franschheit besucht wurde, und durch armut begerde, em um godes willen tho hulpe to komende, dor sal de fader mit syte achtynge up hebben, up dat he nicht noth leid. Octo jo er nodich ys, sal er de fader, so he mit dem poden befallen ette ander frantzenheit, mit sytem begher vürmliche kost, arzate lobns, beth em geholpen zys, yhn der tamet ihm padenhuze, welch Sanct Christofflers broderenn yhn der Lubbenham bangt to horet, besorgen.“

Genojo wie ihre werthätige Mäzenen liebten sich die Bänke aber auch noch etwas Anderes aus alten Zeiten bewahren, was von der höchsten Wichtigkeit ist und es gerade ermöglicht, daß die Erinnerung an sie sich auch in späteren Zeiten erhält. Ich meine die alten Papiere und Bücher der Bänke, die sich durch die Jahrhunderte getragen haben; wenn auch Manches verloren gegangen ist, so ist doch der größte Theil noch vorhanden, und wird in Verbindung mit dem auf Archiv und Bibliothek vorhandenen Material, wie ich schon jetzt mit Bestimmtheit sagen kann, die Möglichkeit gewähren, eine Geschichte der Bänke aufzubauen. Wenn man auch nicht erwarten darf, für jede Einzelheit Beläge zu finden, wenn es auch mehr Culturngeschichte als politische Geschichte sein wird, so liegt das doch in der Natur der Sache, denn politisch sind die Bänke nie hervorgetreten. Aber es wird sich doch eine abgerundete Darstellung dieser Institutionen in den verschiedenen Seiten geben lassen.

Ich bin in S. gern an die Bearbeitung der Geschichte der Bänke herangegangen. Um so mehr hat mich Ihr ehrender Auftrag erfreut, als ich mich jetzt lange für die Geschichte unserer ehrwürdigen Stadt interessiere und ja auch mehrfach über Theile von Ihr gearbeitet habe. So hoffe ich denn auch Ihren Wünschen gerecht werden zu können. Wenn ich Ihnen heute vorwiegend von der Veranlagungsstätte der Bänke erzählte habe, so denke ich, daß es mir im nächsten Jahre bereits möglich sein wird, Sie in Ihre eigene Geschichte etwas näher einzuführen.

Ihr heute lassen Sie mich mit den schönen, fast prophetischen Worten schließen, die einst in trüben Zeiten im Jahre 1822 der Vogt der Dreikönigsbank, A. C. Jünde, auf die legitime Seite des Rechnungsbuchs schrieb, das gerade 100 Jahre seinem Zwecke gedient hatte: „So wird auch diese Stiftung sich erhalten, Ist doch Ihr Zweck das Wohlthun, gut und schön, Und wenn wie heut' auch schwere Stürme walten, Sie werden doch vereint vorübergehn. Und freudig hell wird sich die Zeit gestalten. Das alte Glück wird wieder auferstehen, Und lacht das Glück der Vaterstadt einst wieder, So feiern wohl wie sonst ein Fest die Brüder!“

Deutsche Art im alten und neuen Kunstgewerbe.

Im großen Abend der Franziskanerklosters hielt am Dienstag Abend der Director der Bibliothek am

Gelehrten Saal der Kunstsammlung Herr Dr. Peter Jessen einen unterhalbstündigen Vortrag über ein Thema,

das gerade jetzt auf das Interesse weiter Kreise unseres Volkes Anspruch machen darf. Für die Bürger unserer Vaterstadt, die noch allgemeiner und wohlbegündeter Neuerzeugung an der Schwelle einer neuen Entwickelungsperiode steht, hat dieses — in der Ueberschrift angekündigte — Thema eine besondere Bedeutung, und die große Zahl der Zuhörer, die der Einladung des Vereins in Danziger Süntel er am Dienstag gefolgt waren, beweis, daß man sich in Danziger der Bedeutung des Kunstgewerbes für das Gemeinwesen wohl bewußt ist. Der Vortrag des Herrn Dr. Jessen, der nicht sowohl eine rücksichtige, kunsthistorische Betrachtung als vielmehr eine auf praktisch-technischen gezielte Auseinandersetzung der Aufgaben des modernen deutschen Kunstgewerbes aus dessen bisheriger Entwicklung und aus den treibenden Ideen der Zeit war, fesselt das nach Hunderden zählende Auditorium vom ersten bis zum letzten Satze. Wir glauben, dem außerordentlich lichtvollen Vortrage um seines programmativen Charakters und um der durch ihn geschaffenen Klärung der gegenwärtigen Lage des Kunstgewerbes willen einen größeren Raum gewähren zu sollen, als es sonst nötig erscheint. Herr Dr. Jessen führte, nachdem der Vereinsvorstand die Herrn Männchen die Gäste begrüßt hatte, folgendes aus:

„Dem Ruhme des Vorstandes des Vereins Danziger Künstler, daß ich hier über deutsche Art im Kunstgewerbe sprechen möchte, bin ich aus zwei Gründen gern gefolgt. Einmal, weil es ein Gefühl der Freiheit ist, von dem die Anforderung der Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe bezüglichen Vorträgen von den Kreisen der Künstlerverbände auszugehen, die Künstler halten sich eher etwas zurück, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedrigen Kunst eine Grenze zieht, von dem die Künstlervereine zu folgen auf das Kunstgewerbe ihrerseits keine Grenze zieht, da das Kunstgewerbe ihnen ja auch zum Theil etwas zurück hält. Es begegnet mir heute zum ersten Male, daß ein Künstlerverein zwischen der hohen und der niedr



Mehrere hundert Centner sehr g.  
**Speisewrucken**,  
auch in kleinen Partien, per  
Gentier 1 M., zu verkaufen in  
Müggenbüttel bei Schiditz, (1828)  
**Boseck**.

Schafft, 1 Reposit, 4 Wirt., 1 g.,  
m. Glaswirbels, 12. Tafeln, h. z.  
v. Rob. Zander, Poggengp. 65 (1803)  
1 B. neue Merkur-Schlittschuhe,  
L. 24, P. Pat. Schlittsch., 19. erh.  
Schlafcommod. b. v. Lastad. 14.2.  
3 Reise hoch. braune Estmos, a. 2,20 m lang, passend z. Winter-  
über, b. z. v. Kunden 124, 2.  
6 Tr. hochfeine magna bona dona  
abzug. Langf. Bahnhofstr. 22, 2.  
Ein Tiefdruck, Muskelstärker zu  
verkaufen Lastadie 29, 3 Tr.

## Repository,

3,30 m hoch, 13,65 m lang,  
sowie 5 m Ladentisch mit  
Schubtafeln, passend zum  
Manufactur- oder Kurz-  
waren-Geschäft, per  
1. Januar 1898 billig zu  
verkaufen. Näheres bei  
**Georg Geletneky**,  
Elbing, Fischerstraße 42.  
(1565)

**Kohlenschlacke**  
f. Bauten habt in jed. Quantität  
preiswürdig abzugeben. (21832)  
**R. Herrmann**, Sandgrube 3.

Ein gut erhaltenes  
Halbverdeckwagen  
steht billig zum Verkauf Danzig,  
Reitbach 6. (1893)

Schöne wetterfeste Garten-  
laube ist sofort zu verkaufen  
Kahler, Altmödenstrasse Nr. 1 d.  
Rähmashine, gut erhalt., billig  
zu verkaufen. Frauengasse 38, part.

**Ein guter Reitsattel**  
billig zu v. Kettnerhagergasse 6, 1.  
Al. Frädr. u. Frädr. Handmagen u.  
Trift. m. 90 Platt., Hoffmei. bill. z. v.  
Mühkammn. 33-34 d. Westphal.  
Zeithwendelrehsbank, 2 Wirt. lang.  
u. Schraubstöcke zu verkaufen. Off.  
v. E. 45 an die Exp. d. Bl. (1909)

Gute noch gut erhaltenes  
Hausthüre ist billig zu  
verkaufen Poggengp. 38.

Gute gute Drehrinne ist zu  
verkaufen Thornichervweg 1a.

1 antike Uhr im Kasten  
zu verkaufen  
Altstadt. Graben 21a, 1 Treppe.  
Z noch gut erhalten. Schrank-  
böcke für Tische zu verkaufen  
Altstadt. Graben 21a, 1 Treppe.  
1 P. hohe, fast neue Guimmanisch, bill.  
zu v. Altstadt. Graben 24, 2 Tr.

**1 Nähmaschine (Singer)**,  
1 kleiner Peilerspeisig, breite  
saubere Bettten, Wurf m. Krägen  
billig zu verl. Töpfergasse 14, 3.  
Regal, Cigarrentisch, d. Wagd.  
Aquarell, m. J. b. z. v. Töpfer, 25, pt.  
1 fast neue Kinderwiege, 1 Pupp.  
Wiege u. 1 P. H. Gamisch, d. v.  
Brabant 6, 6, 2 Tr., 2 Tr. Knop.

**Bodenrummel** ist zu ver-  
kaufen Heilige Geistgasse 99, 1.  
Nähmaschine, vorz. näh., fast neu,  
umständig, für 36 M. zu verkaufen  
Gr. Scharmachergasse 7, 3 Tr.

**Wohnungs-Gesuche**

Gesucht f. Juli od. Oct. 1898  
**Wohnung**

von 3-4 herrenhaften Räumen  
1. od. 2. Etage mit Garten od.  
Balcon vor dem hoh. od. Döbner  
Thore von ruhigen Miethern.  
Wenn möglich, auch Stellung er-  
wünscht. Offerten mit Preisangabe  
unter A 430 an die Exp. d. Bl. (1039)

**Gesucht eine Wohnung**  
in Langfuhr, von mindestens  
5 Zimmern nebst Zubehör,  
Sonnenseite, 1. Etage, für eine  
ältere Dame. Offerten bitte  
zu richten an Major **Franke**,  
Belouken, Hof V. (1849)

Eine Wohn. u. Stube, Gab. wird  
von v. d. Leute per 1. Dec. oder  
1. Jan. zum Preise von 16-20 M.  
p. M. zu miet. Ges. off. D. 416  
bis 22. d. Mis. od. d. Exp. (1857)

**Freundliche Wohnung**  
von 4-5 Zimmern nebst Zu-  
behör für sofort gesucht.  
Offerten unter E 30 an die  
Exp. d. Bl. erbeten. (1888)

Die bekleidete Straße, nahe dem  
Langen Markt, eine helle Woh-  
nung v. 5 Zimmern, u. Zub. z. 1. Jan.,  
hochpart. od. 1. Et. zu miet. ges.  
Off. unter E 18 a. d. Exp. d. Bl. (1900)

Die alleinlebende ältere Dame  
wird z. 1. April z. eine Wohnung  
für ungefähr 250 M. gesucht. Näh.  
Augab. u. E 27 an die Exp. d. Bl.

1 fl. Wohn. oder heiz. Cabinet  
wird von gleich oder 1. Dec. von  
einer Dame gesucht. Off. u. E 4.

Älteres Ehepaar ohne Kinder  
sucht zum 1. April 1898, jedoch  
8 bis 14 Tage vorher beziehbar,  
eine ruhige Wohnung von 3 bis  
4 Zimmern und recht viel Neben-  
raum, 1. Etage in guter Stadt-  
gegend. Offerten unter E 3. Exp.

Bon einer Dame 2 fl. Zimmer,  
oder ein groß. mit Zub. z. April  
ges. Off. unter E 51 an die Exp.

**Herrshaftliche Wohnung**  
von 6-7 Zimmern wird zum  
1. April 1898 zu mieten gesucht.  
Offerten unter D 459 an die  
Expedition dieses Blattes. (1901)

**Zwei Wohnungen**  
von je 6-10 Zimmern, womögl.  
in einem Hause geachtet, zum  
1. April 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet. [1927]

**Eine Wohnung** von 2 Zim-  
mern, wobei allem Zubehör vom  
1. Dezbr. 1898. Offerten unter  
01927 an die Exp. d. Bl. erbet

Inst. Mädchen f. für den Nachmittag eine Stelle zu erfr. Nächterg. 5,2 Ammen, Kinderfrauen, empf. M. Wodzack Breitg. 41,1 Eine Frau b. um Stelle f.d. Mutter oder Vorm. Jungferngasse 27,2 Jg. Mädchen, 14 Jahre, sucht eine fest Stelle Alst. Grab. 90, Th. 5,1. Landst. Frau, d. etwa v. d. Schneiderv. w. St. auf d. S. als Kinderfrau. Off. unt. E 78 an die Exped. J. Frau m. g. B. b. u. St. z. W. d. K. Pfeiferstraße 62, Eg. Wandg. J. Frau sucht Weißch. und Reinmachstellen Alst. Grab. 90, Hof. Ord. Frau bitt. um Stück Weißche z. W. z. B. im Fr. geiz. u. pünktl. gelief. Off. unt. E 34 an die Exped. Ord. Fr. Frau, m. vorz. Z. empf. h. d. Weißch. u. Reinm. Tobiasg. 20, p. d. Junges Mädchen aus anständigem Hause, s. Lehrl. Stell. in einem Bäuerleben oder ähnlich. Geöffnet. Off. u. E 85 an die Exped. d. Bl. Suche Stelle z. Weichen u. Reinmädchen Bleihof Nr. 5, Thüre 7.

**Empfehlung**

ältere und jüng. Landwirtheim, auch solche f. selbstständ. Stellen. Wamselb. f. kalte u. warme Küche. J. Dau, Heil. Geißkasse 36 Mädch. von Lande u. aus kleinen Städten, mit nur guten Zeugnissen empfiehlt. B. Legrand Nachklg., Heil. Geißg. Ein Röhrchen, die gut schneiden kann, bittet um Beschäftigung in und außer d. H. Höhergasse 28,2. Saub. Aufwärterin mit g. Zeugn. sucht Stellung Hohe Sege 26,2. Empfehl. ordentl. Dienstmädchen A. Schwarz, Peterseitengasse 7. Junges Mädchen bittet um eine Aufw.-Stelle Alst. Graben 47,2. Aufwärterin bittet Stellung für den Bormitt. Ried. Sege 3. Inst. Wittwe, Ans. 40er, w. jetzt alle häusl. Arbe. übern. w. b. ält. d. die Wirthsh. zu f. Off. unter E 71.

**Unterricht**

Deutsch. u. franz. Unterricht w. b. ertheilt Scheibenrittergasse 3, vi.

Kindergärtnerin, 1. Cl. musikalisch und berechtigt einen. Unterricht z. ertheilen, für den Vor. ob. Nachmitt. zur Beaufsicht. d. Schularb. Off. u. E 22 an die Exped. d. Bl.

Clavier-Cursus. Erwähnens u. Kinder können in ca. 4 Monaten leicht Salonstücke u. Walzer hübsch spielen lernen. Notenkenntnis nicht erford. Pr. billigt. Näheres Zapfengasse 7, 1. Trepp. (am Rähm).

Zum Schönenschreibe-Cursus werden noch Herren u. Damen unter möglichem Honorar gewünscht. B. Groth, 2. Damm 9, Eingang Breitgasse, 1. Trepp. Capitalien.

**Bank- und Privatgelder** offiziert (1173) Ed. Thurau, Holzgasse 23, 1.

**Hypotheken-Capital** zur ersten Stelle auf Danzig er. Wohnhäuser offiziert provisionsfrei für Rechnung der Preußischen Renten-Ver sicherungs-Amtst. zu Berlin (19701)

P. Pape in Danzig, Ankerschmiedegasse 6, 1. Dr.

Parl. ohne Bürgschaft, ge währl. d. Sparcasse d. Schif. Cred. u. Hyp. Bankg. Korallus, Brüssel, Stat. 40, Th. 728

6-8000 M. 2. Stelle aber in eifriger Wertschäfte, h. u. Selbstabhol. Off. u. D 407 an die Exped. (1839)

10000 Mark zur 1. Stelle auf ein neu errbautes Haus gebracht. Off. u. D 321 an die Exped. (1838)

Ein sicheres Document über 2800 M. mit 5 Proc. eingetragen, städtisch, ist sofort zu cedieren. Off. unt. E 19 an die Exped. d. Bl.

9000 M. sind im Ganzen, auch getheilt, zum 23. d. M. auf Hypoth. zu begeben Schmiedegasse 28, 1. Dr. Dörfelst. ist ein Papagei-Gebauer zu verkaufen. 3000 M. suche ich auf mein Grundstück zur 2. Stelle. Offert. unter E 31 Exped. d. Blatt. erbet. (1898)

20000 Mark zur 1. Stelle auf ein neu errichtetes Fabrikgrundstück sofort gebr. Tarwerth 42000 M. Off. unter E 17 Exped. d. Bl. erbet. (1899)

Suche p. sof. o. 1. Jan. 9000 M. zur 1. Stelle. Agenten verbeten. Off. unt. E 43 an die Exped. d. Bl.

Such 22750 M. hinter 42000 M. Banfu. zu ced., Tar. 100000 M. Miete 6750 M. Das Grundst. ist im guten Bauzust. Off. u. E 84

Suche auf e. Grundstück 1500 M. zur 2. Hypoth. Off. u. E 36 and. G. 6000-10000 M. wird auf gut Hypoth. ges. evtl. w. a. e. Docum. mit drefoch. Sicherheit in Pfand gege. Reflectant. woll. ihre Adr. unt. E 63 an die Exped. d. Bl. einer.

**Suche** von jgleich 3000 Mark zur 2. sicher Stelle. Off. m. Precentz. sag. u. E 84 an die Exped. d. Bl.

6000 M. ländlich zu 5% sof. gesucht. Offerten u. E 75 an die Exped.

Suche auf mein Grundstück in Boppot zur ersten Stelle 10 000 M. Offerten unter 01924 an die Exped. d. Bl. (1925)

Boppot. Auf mein Grundstück zur sich. Stelle such 4000 M. Offerten unter 01925 an die Expedition dieses Blatt. (1925)

7000 M. werden auf ein 1. bl. Haus, mitten in der Stadt, z. sich. Stelle v. gl. ges. Off. unt. E 66 an die Exped. (1935)

**Verlorenes Gefunden**

1. bl. blaue Börse in d. H. Allee verl. G. Bel. abza. Langgatt. 14.

Eine längl. aus Amethyst-Broche Sonntag auf Schlossbaum verloren. Gegen Belohn. abzugeben.

Gef. 15. 2 Dr. Lutz.

Montags Nachm. 11. ist in Langg. e. br. Pl. Krieg, Hauptstr. 5, Haltestelle d. elektr. Straßenb. Tito vrl. G. Bel. abzug. Hauptstrasse 5.

Eine silb. Uhr mit gold. Kette Montag Abend von Kieperdamm bis Stadtbereit verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Stadtbereit 128. J. Wölke.

Gold. Damenuhr v.läng. Zeit gef. Abzuholen. Weidengasse 34,2 Dr.

Sonntag ist. Canarienv. f. gest. G. Bel. abzug. Johanniss. 4a, 3. Birr.

Glacéhandtasche verloren. Abzugeben Jungferngasse 15,1 lts.

3 Mark Belohnung. Montag Abend von Kieperdamm bis Stadtbereit verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Stadtbereit 128. J. Wölke.

Eine silb. Uhr mit gold. Kette Montag Abend von Kieperdamm bis Stadtbereit verloren. Gegen hohe Belohnung abzugeben. Stadtbereit 128. J. Wölke.

Frack - Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36.

Fracks und (1805) Frack - Anzüge werden verliehen Breitgasse 20.

Die deutsche Sportsaison von 1897.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Der siebenmonatliche Feldzug des Sports ist nun das Stadium des für Monate währenden Friedens getreten; die Glorie des Starters, das Signal zu mancher frisch-fröhlichen Schlacht, ist verflungen und die Pferde haben ihre Winterquartiere aufgeschlagen. Während Jockys und Fahrer in ihrer Heimat der Ruhe pflegen, die ihnen im hastenden Treiben der Saison niemals beiderlei war. Aber bevor auch die Saison endet, darf die Berichterstattung über die sportlichen Ereignisse der Saison in ihrer winterlichen Ruhelage eintritt, dürfte es sich empfehlen, einen Rückblick zu werfen auf die reizhaften und interessanten und nach mehr als einer Richtung hin belebenden Ereignisse der soeben beendeten Saison.

Der Pferdesport, was sowohl Zucht als Rennbetrieb betrifft, hat sich erfreulicher Weise weiterhin auf der ansteigenden Linie gesundeter und ergoßreicher Weiterentwicklung bewegt. Wie weit unsere Pferde in ihrer Leistungsfähigkeit immer noch der bestreitenden Classe Englands entfernt sind, läßt sich auch nicht einmal angedeutet wissen, weil dafür im letzten Jahre alle Vergleichsmomente fehlten. Nach Baden-Baden und Düsseldorf kamen ja ein paar Insassen englischer Städte, aber sie gehörten einer so mächtigen Classe an, daß ihr Erfolg für die deutsche Zucht noch keinen besonderten Erfolg bedeutet. Weit anders ist jedoch erfreulicherweise das Verhältnis Deutschlands zu allen sporttreibenden Ländern des Continents geworden. Die Franzosen müssen aus Baden-Baden, wo früher von Sieg zu Sieg zu eilen vermochten, jetzt alljährlich mit exaltierten Niederlagen abziehen, und diesmal war, trotz starker Beteiligung der französischen Städte, nicht ein einziges Mal ein Abgesandter der benachbarten Republik in Front. Noch weit mehr hat sich das Verhältnis zu Österreich-Ungarn in dieser Beziehung ungestaltet. Während in früheren Jahren die Pferde aus der habsburgischen Monarchie sich wie ein selbstverständliches Derby, Union und die anderen klassischen Rennen Deutschlands zu holen pflegten, haben wir in diesem Jahre den Spitz umgedreht. Von Beginn der Saison bis zu deren Schluß, in großen Städten und in kleinen, auf der Flachbahn und zwischen den Flaggen, überall spielten deutsches Pferde in Wien und Budapest eine große Rolle, während die Expeditionen der Österreicher bei uns fast durchweg abgeschlagen wurden. Von Bedeutung war nur der Sieg „Tokios“ im Großen Preis von Berlin; aber der Kincsem-Galop gehört nun auch der Vergangenheit an, denn er hat seine Karriere beendet und ist der Geschäftsräthigkeit zugeführt worden.

Aber wenn die Österreicher ihr bestes Pferd als fünfjährigen von der Stätte seiner Triumphe mit Genugtuung scheiden sahen, so mußte der deutsche Rennbetrieb als einen schweren Schlag empfinden, als das beste deutsche Pferd nach einem achtmonatlichen Rennstättigkeit außer Gefecht gesetzt wurde. „Sapi“ ist der Hengst des Freiherrn von Oppenheim, hat nur vier Rennen laufen können, aber alle diese vier, das Renard-Rennen und den Jubiläums-Preis in Hoppegarten, den Austria-Preis und das Derby in Wien gewann er, wie eben nur ein Pferd gewinnen kann, das eine Classe für sich bildet. Sowenig niedergebrochen ging er noch als erster durch's Ziel des österreichischen Derbys, aber damit war die Ruhmesbahn des Chantam-Sohns beendet, und schon als knapp Dreijähriger sah es sich zu unfreiwilliger Ruhme verdammt.

Doch trotzdem das deutsche Derby in Andeblieb, ist das Verdienst „Flunternichels“, der den gewaltigen Aufsturm der Österreicher auf den Horner Wiesen bei Hamburg abzuwehren vermochte, der aber für den Rest der Saison gleichfalls in Folge eines Unfalls feiern mußte.

Was die Erfolge der einzelnen Rennläufe betrifft, so steht diesmal das König-Haus-Gestüt Gradić weit oben an. Wenn auch die schwarz-weißen Streifen keinen der Riesensieger, die dieses Jahr in Deutschland zu holen waren, gewonnen, so haben sie doch in einer so großen Zahl von Rennen zum Siege gebracht, daß der fiscaliische Stall, den noch nie von einem deutschen Rennstall erreichten Record von 400 000 M. an Rennpreisen erzielt hat. Neben dem königlichen Gestüt sei der Stall des Fürsten von Hohenlohe erwähnt, der namentlich zum Schlusse der Saison große Erfolge aufzuweisen hatte.

Durch das Ableben des Herzogs von Ujest, dessen Sohn und Erbe mit unverminderter Passion die sportlichen Unternehmungen des Vereinigten fortsetzt, ist in die Reihen der großen deutschen Sportmannschaften eine ebenso große Lücke gerissen worden, wie durch den leider so frühen Tod des Freiherrn von Falkenhäuser, der mit „Impuls“ und „Trollhetta“ die deutschen Derbys von 1895 und 1896 gewonnen hatte. Gräf. Schell, ein positionierter, reicher deutscher Edelmann, ist der Dritte in der Todtenliste der verdienten Sportmen. Ihm raffte ein tragisches Geschick auf dem Felde seiner sportlichen Tätigkeit dahin, dem er starb, kaum 23jährig, an den Folgen eines unglücklichen Sturzes in Karlshorst.

Welt gewaltiger als alle Fortschritte auf dem Gebiete des Pferdesports waren jedoch die Ereignisse des Radfahrens im letzten Sommer. Nach dem Beispiel von Hannover, wo der Verlag des „Hannoverschen Anzeigers“ den ersten deutschen „Großen Preis“ für Radfahrer, ins Leben rief, fanden derartige wertvolle Rennen auch in Köln, Hamburg, Leipzig,

Stettin und Berlin statt. Bourillon, der berühmte Franzose, erinnerte den Löwenantheil von den ausgezogenen hohen Gelbsummen, aber auch Willy Arent, der den Franzosen in der Weltmeisterschaft zu Glasgow geschlagen hat, stand die ganze Saison hindurch seinen Mann. Der junge Hannoveraner, der in Schottland sich gegenüber der Elite aller Länder den Titel des Weltmeisters erstritten hat, brachte dem deutschen Sport große Ehren, aber auch Lehr, Büchner, Huber, Blünder, Sucher, Käfer, Köcher, sorgten dafür, daß die Saison reich an Interesse und Abwechslung verlief, und auch im nächsten Jahre werden alle die Kämpfen, durch jungen Nachwuchs verstärkt, sicherlich wieder auf dem Pisten sein. Dies allerdings gelingen wird, wiederum die Grossen Preise in derselben Fülle und Reichhaltigkeit aufzubringen wie in diesem Jahr, erfreut nicht ganz sicher, aber trotzdem ist ein weiteres Aufblühen des Radfahrsports gewährleistet, der von einer Popularität im Publicum getragen wird, wie bei weitem kein anderer Sport.

Kudern und Schwimmen, Segeln und Bewegungsspiele haben gleichfalls in der abgelaufenen Saison den Kreis ihrer Anhänger erweitern können. Durch die Unterstützung des Kaisers, der den Yacht-Club in Kiel sowie den motorischen Veranstaltungen Berlins eintheilte, der Schülerragatten keine besondere Sympathie entgegen läßt, haben Rudern und Segeln ein erfolgreiches Jahr hinter sich. Auch im Tennis-Spiel, im Golf und den übrigen Bewegungsspielen haben namentlich die Beispiele der beiden Herrschäften viel Nachahmung gefunden, und überall, in Gärten und Parks, auf Wiesen und Hainen sieht man faul abgesteckte Spielflächen.

So kommt denn die deutsche Sportsaison von 1897 nach jeder Richtung hin befriedigt zur Ruhe gehen — ein fröhliches Erwachen im nächsten Frühjahr ist ihr gewiss.

Westpreußischer Handwerkertag.

Sitzung vom 16. November.

Um Tisch der Behörden: Regierungspräsident von Holmede, Landeshauptmann Faehnel, Oberbürgermeister Delbrück, Stadtgräfin Gronau und Vogt, Regierungsschaffner v. Steinemann-Danzig, Dr. Schidloff, Gumbinnen, Kleinmidtkönigsberg I. Pr., Regierung und Oberverwaltung Drilling, Oberverwaltungsdirектор v. Wittersheim, Generaldirektor der Landwirtschaftskammer Steinheim v. der Vorsitz.

Der Vorsitzende, Baugewerksmeister Herzog eröffnet die Sitzung bald nach 9 Uhr. Es wird in die Beratung des Punktes IV der Tagesordnung: „Bildung von Gewerbe- und Wirtschafts- bezw. Creditgenossenschaften für das Handwerk in den einzelnen Kreisen der Provinz Westpreußen“, eingetreten. Herr Herzog giebt zu diesem Gegenstand einen erläuternden Vortrag. Er erklärt das Wesen der Centralgenossenschaftscafe in Berlin und die Art der Handwerksgenossenschaften, wie sie in einzelnen Bezirken bereits gegründet sind und zum Theil noch gründlicher werden sollen. Nedder zieht den Unterschied der durch das Genossenschaftsgesetz vom 1. Mai 1889 zugelassenen Arten von Genossenschaften auseinander und erklärt, daß man es für zweckmäßig erachtet habe, die Handwerksgenossenschaften „mit beschränkter Haftpflicht“ einzurichten.

Der Referent der Commission, Herr Leppert-Thorn, bringt ein Normalstatut zur Verlelung, welches die Commission zur Annahme empfiehlt. Mit einer ganz geringen Abänderung gelangt das Statut zur Annahme. Die Besammlung macht sich dahin schluß, den Anträgen Westpreußens die Gründung von Genossenschaften soviel als möglich zu empfehlen. Damit ist dieser Punkt erledigt. Auf Vorschlag des Vorsitzenden beschließt die Besammlung, daß ein ausführlicher Bericht über diesen Handwerkertag im Druck erscheinen und an die beteiligten Anträge überwandt werden sollte. Buchbindermester Voß: Danzig empfiehlt, dem Bericht auch einen Abdruck des Normalstatuts der Genossenschaften beizufügen.

Der leitende Punkt der Tagesordnung betrifft die von verschiedenen Seiten gewünschte Veranstaltung einer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung in Danzig. Namens der Commission referiert Walermeister Krüger: Danzig. Der Bericht führt einen folgenden aus: „Seitens der Gewerbe-Vereine und Innungen wird seit Jahren die Veranstellung einer Provinzial-Gewerbe-Ausstellung hier in Danzig erörtert. Ihre Commission meint, daß eine solche Ausstellung in Danzig weit schwieriger sein würde, als wo anders. Erstens ist die Platzfrage schwer zu lösen, da der Geschäftsviertel das Stadtgebiet eng begrenzt. Wir müßten mit der Ausstellung vor die Tore gehen und kämen dort mit dem Militärfürsorge in Conflict. Außerdem spricht die ganze Lage der Stadt gegen das Unternehmen. Von einer Seite haben wir die See, von der anderen Berge mit einer armen löslichen Bevölkerung. Auch das Publikum Danzigs selbst ist wenig geschaffen für eine Ausstellung. Die bestreite Gesellschaft zieht es vor, hinaus zu ziehen in unsere Bodeorte, und die ärmeren würde die Ausstellung höchstens ein bis zwei Mal besuchen. Sie wäre also unrentabel. Danzig würde durch eine Ausstellung keine großen Abzugsgebiete erwerben, und dann sprechen auch die vielen Ausstellungen, die in den letzten Jahren allerorten stattgefunden haben, gegen das Project. Die Gespräche, die ich in letzter Zeit mit maßgebenden Gewerbetreibenden verschiedener

Städte gehabt habe, ließen mir keinen Zweifel, daß sie eine jetzt veranstaltete Ausstellung nicht beschaffen würden. Wir wollen uns die Sache daher reißlich überlegen und lieber noch ein paar Jahre warten, denn wenn die Provinz Westpreußen einmal den Namen zu solch einem Unternehmen gibt, dann muß es schon etwas Ganzes, etwas Gediegenes sein.“

Zu Anfang an dieses Referat nahm das Wort Herr Oberbürgermeister Delbrück: „M. H.! Ich will nicht widersprechen, wenn Sie dem Vorschlag Ihres Herrn Kommissionen, die Ausstellung noch zu verschieben, zustimmen, ich würde es aber bedauern, wenn Sie dabei auch die Gründe accepieren, die er angeführt hat. Die Versicherung gebe ich Ihnen, wenn wir einmal eine Ausstellung machen wollen, dann werden wir auch den Platz für dieselbe haben. Zur Zeit wäre allerdings die Durchführung der Idee äußerst schwierig, da Danzig sich mittler in der Periode seiner Umgestaltung befindet. Ich bitte Sie, das Project aus rein sachlichen Gründen noch um einige Jahre zurückzuholen. Wir haben erst vor ganz kurzer Zeit die große Provinzialausstellung in Braudenburg gehabt. Diese Ausstellung hat nicht gänzlich abgeschlossen, und dürfen wir daraus unsere Lehren ziehen. Die Unzahl von Ausstellungen der letzten Jahre hat auch das Interesse an solchen Unternehmungen bedeutend heraufgerichtet. Eine Pause muß eintreten, und Danzig muss sich noch verschönern und prugen für den Zweck über das wollen Sie mir glauben, wenn wir als Provinzialhauptstadt eine Ausstellung machen, dann geben wir auch den Platz dazu her!“

Herr Herzog spricht sich ebenfalls gegen die Ausstellung aus, schon wegen der Kosten und der Schwierigkeit der Prämiierung. „Sollte in Danzig jemals eine Ausstellung sein, an allem will ich mich beteiligen, aber in die Prämiierung-Kommission gehe ich nicht rein!“ (Geisterhaft) Lassen Sie mal erst die Handwerkerkammer constitut sein, im Verein mit der Landwirtschaftskammer wird sich dann etwas ganz Aufgabendertisches schaffen lassen. (Generalsekretär Heiterkeit!)“

Die Versammlung beschließt, das Project einer Provinzial-Ausstellung vor der Hand fallen zu lassen, dagegen kleine Ausstellungen in einzelnen Städten zu empfehlen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Namens der Versammlung spricht der Vorsitzende den Vertretern der Behörden den Dank für die Theilnahme aus. Stadtrath Behrendorf: „Ich übertrage diesen Dank auch auf den Vorsitzenden, dessen Amtsvorbericht er besonders lobend hervorhebt.“ Redner dankt schließlich auch dem Herrn Oberpräsidenten für seine Anwesenheit und dafür, daß er die Zusage gemacht habe, im Handelsministerium für die Handwerkerkammer im Güten zu wirken. Unsere Provinz sei ja den anderen Provinzen gegenüber freis zurückgeblieben, wenn wir unter der Führung unseres alten Herrn Oberpräsidenten besserer Tage entgegengehen, so können wir es ihm nicht genug danken. Zum Zeichen des Dankes erheben sich die Besammlten von ihren Sitzen.

Mit einem Hoch auf den Kaiser und mit den üblichen drei Hammerschlägen wurde der I. Westpreußische Handwerkertag geschlossen. Ein zweiter soll im nächsten Jahre folgen, falls bis dahin die Kammer noch nicht konstituiert sein sollte.

Provinz.

XX Elbing, 15. Nov. Gestern haben die Stadtvorordneten gewählt in der 1. Abteilung wurde der Herrn Baumeister H. Wagner und Kunstmärtiner Weber neu, in der 2. Abteilung die Herren Buchhändler Schmid und Schneider M. Eck wieder und als Erzähmnn für den verstorbene Kaufmann F. Klein, bis Ende 1899, Herr Kaufmann H. Krämer neu gewählt. In der 1. Abteilung wurde Herr Kaufmann Ad. Becker wieder und Molkereibesitzer Matthiesen neu gewählt.

△ Nekhof, 14. November. Zum Kreistagsabgeordneten wurde gestern Herr Beitzer Joh. Ewert-Gr. Schardau auf die Dauer von 6 Jahren wiedergewählt. — Das gestrige erste Winter-Concert, das von der Capelle der Unteroffiziere zu Marienwerder aufgeführt wurde, war sehr gut besucht.

\* Eichel, 15. Nov. Im Beisein der Herren Provinzialrichter Dr. Krüger, Regierungsschulrat Plitschke aus Danzig und Pfennig-Marienwerder fand im hiesigen Lehrer-Seminar die zweite Lehrerprüfung statt. Von 48 Prüflingen haben 32 die Prüfung bestanden.

g. Billau, 15. Nov. Das Torpedoboot „S 83“ unter seinem heute eine mehrjährige Probefahrt auf der Ostsee mit zurückgestelltem Ergebnis. Bei Eintritt in höherer Witterung wird das Boot nach Kiel in See gehen.

g. Billau, 14. Nov. In Folge des seit einigen Tagen anhaltenden ausgehenden Stromes ist im frischen Hafen ein sehr niedriger Wasserstand eingetreten, sodaß fast täglich Dampfer und sogar Segler auf Grund gerathen.

Vermischtes.

Börsiger Selbstmörder. Im bekannten Weinort Uingst ist ein erhängt sich kurzlich Nachts der Arbeiter Heinz, nachdem er kurz vor mit seinen Angehörigen einen Disput gehabt hatte. Bevor er über den ungeliebten Schritt trat, ließ er in seinem Keller ein 1400 Liter hohes Fass, gefüllt mit edlem Ingsterer Gewächs jüngsten Datums, laufen.

Den eigenartigsten Selbstmord, der seit langem verübt wurde, beginn ein ungefähr 30-jähriger Mann auf der Schönhauser Allee in Berlin in der Nähe des Jägerbaues. Nachdem er noch ganz harmlos mit einer ihm begleitenden Frau gesprochen hatte, machte er diese auf einen von Pantom auf dem Bahngleise langsam heranschreitenden beladenen Sandwagen aufmerksam und sagte ihr, daß er ein wenig vorangehen wolle, sie möge ihn jedoch im Auge behalten. Zum Entschluß der Frau sowie der Pantom, die ihn von fern beobachteten, legte er sich auf das Gleise und ließ den Sandwagen über seinen Leib hinwegfahren. Der Unglücksche war auf der Stelle tot. Das Motiv seiner Handlung ist unausklärrlich.

Gestern Abend brachte circa 50 M. ein, wozu noch der Ertrag des von Vereinsmitgliedern geleisteten drei Hammerschlägen wurde der I. Westpreußische Handwerkertag geschlossen. Ein zweiter soll im nächsten Jahre folgen, falls bis dahin die Kammer noch nicht konstituiert sein sollte.

g. Billau, 14. Nov. Das Torpedoboot „S 83“ unter seinem heute eine mehrjährige Probefahrt auf der Ostsee mit zurückgestelltem Ergebnis. Bei Eintritt in höherer Witterung wird das Boot nach Kiel in See gehen.

g. Billau, 14. Nov. Zum Inspector des hiesigen städtischen Schlachthofes ist an Stelle des am 1. December d. J. auscheidenden Inspectors Herrn Komm. der Schlachthofinspektor Höhne aus Schleswig vom Magistrat gewählt worden. Unter den 15 Bewerbern befanden sich 10 praktische Tierärzte, ein pensionierter Hof- und Tierarzt, 1 Schlachthausdirektor, 1 Sergeant und Regimentschneidler, 1 Reg. Förster und schließlich auch ein Gastwirth und Grundbesitzer.

Berliner Börse vom 16. November 1897.

Deutsche Bonds.	Griech. m. laufd. Coupons	fr.	86.—	Turk. Adm. 1888.	5	94.80	9. 172.4	Lotterie-Ausleihen.
Deutsche Reichs-Anl.	4 102.80	Holland. Com. Créd.	3	do. conf. A. 1890.	4	95.80	9. 172.75	Bad. Präm.-Anl. 1867
"	3 102.80	Stal. steuerl. Hypothec.	jr.	do. do.	115.50	9. 173.75	Bayerische Prämien-Anleih.	
"	3—	do. steuerl. Rat. -Bau-	4	94.40	103.40	9. 174.60	Braunsch. 20-Jahr.-L.	
Preuß. consolid. Anl.	4 102.90	do. do.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	Ung. Gold-Rente	4	97.50	9. 175.50	Italien. Pr. A. Sc. 187.90
"	3 102.90	Italienische Rente	4	93.80	57.60	9. 176.25	Hamburg. Staats-Anl.	
"	3 97.30	do. do.	4	93.40	99.90	9. 177.00	Lübeck. Präm. Anl.	
Staatsausbildungsheine.	3 100.10	do. amorphist. Rente	4	91.75	Deutsche Bank	9. 178.00	Meiningen. Post.	
Berliner Stadt-Ob.	3 100.80	Mexikaner	6	95.75	Deutsche Genossenschaftsb.	9. 178.75	Olsenburg. 40-Jahr.-L.	
"	3 100.80	Mexikaner 100 L.	6	96.—	Deutsche Effekten	9. 179.50	180.50	
Westpr. Prov. Anteile	3 100.80	Mexikaner 100 L.	6	96.—	Deutsche Grundschuld-B.	9. 180.60		
Bandt. Centr. Pfdsr.	3 100.80	do. St. Eisenbahn	5	89.90	Dresdner Bank	9. 181.20		
Östpreußische	3 99.70	Nord. Hyp. Ob.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95.75	Großherz. Grundschuld-B.	9. 181.80		
Pommersche, neue	3 99.90	do. Silber-Rente	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102.10	Do. Compt.-Commandit.	9. 182.50		
Westpreußische I. I. B.	3 101.50	do. 1000 G.	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102.30	Do. Gründ.	9.		



# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**